ische!
Heute eintreffend
rekt von der See
extra Qualität:
Kablian und
Schellfisch
im ganzen Fisch
Pfd. 30 Pfg.
Fisch-Filet
chenfertig zubereitet
Pfd. 55 Pfg.
bschlag:
smarckheringe
Rollmops
elee- und Brat-
Heringe
Ltr.-Dose 95 Pfg.
5 Proz. Rabatt
annkuch
unft
reisebestim-
, Schiffsver-
ngen und
arten nach
da
d Bremen
Vertretungen
Marktstr. 146;
er Lloyd, Gene-
g, Königstr. 15.
inen
Teufel?
Vortrag
„abds. 7½ Uhr
" in Neuenbürg.
illkommen!
Hans Schwarz.
ege.
ühneraugen, Horn-
achsenen Nägeln. —
außer dem Hause.
n, Westl. 12, Tel. 1609.
braves, jüngeres, flei-
Mädchen
le Hausarbeiten auf 1.
als zweites Mädchen
an Emil Lausche,
Pforzheim,
Karl-Friedrich-Str. 38.
Reißzeuge,
öner Ausführung und
Preislage empfiehlt die
ech'sche Buchhandlung.

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 48. | Donnerstag den 27. Februar 1930. | 88 Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Zu der Meldung, daß der frühere Reichspostminister Stingl am 1. Juli die bisher von ihm bewohnte Dienstwohnung aufgeben werde, teilt der gegenwärtige Reichspostminister Dr. Schätzl der „Frankf. Ztg." mit, daß Herr Stingl aus vollständig freiem Entschluß auf Grund der vorausgehenden Presseangriffe oder der Reichspostverwaltung den Verzicht auf die Dienstwohnung erklärt habe.

Die Landesverratsbeschuldigungen gegen Krupp und Thyssen.

Essen, 25. Febr. Zu der Meldung eines gegen Thyssen eingeleiteten Verfahrens erhalten wir von dem geschäftsführenden Direktor eine Erklärung namens sämtlicher Herren, welche die Thyssenwerke als verantwortliche Direktoren während des Krieges gezeichnet haben, wonach weder einer der Herren Thyssen, noch einer der Direktoren, noch eine Firma des Thyssenkonzerns bisher von einer Strafanzeige oder der Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens Kenntnis habe. Sämtliche Lieferungen der Thyssenwerke während des Krieges seien in vollem Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Behörden erfolgt. Darunter befand sich keine Lieferung an das feindliche Ausland. Die Lieferung von Infanterieschutzscheiben an die holländische Regierung erfolgte in vollem Einvernehmen mit dem Kriegsministerium in Berlin. Die Friedrich Krupp A.-G. in Essen erklärt in der gleichen Sache, daß sie vorläufig nicht in der Lage sei, zu den Anschuldigungen Stellung zu nehmen, bevor ihr die Zuschrift des Reichsanwaltes zugegangen sei. Sie habe weder vor dem Kriege, noch während des Krieges irgend etwas getan, was nicht mit Wissen und Willen der zuständigen Behörden geschehen wäre.

Dr. Wirths Antwort.

Berlin, 26. Febr. Reichsminister Dr. Wirth wendet sich gegen Ausführungen, die in der Zeitung „Der Deutsche" gegen die „Sanktionsgefahr" erschienen. Wirth behauptet, daß der Verfasser die Lage vollständig falsch darstellt und beschuldigt ihn „unerhörter Leichtfertigkeit" und „krasser Unwissenheit". Der demokratische Zeitungsdienst fügt hinzu: „Angesichts dieses Tatbestandes begegnet die Frage nach der Verfasserschaft lebhaftem Interesse und in unterrichteten Kreisen wird als Verfasser dieses Gutachtens der Präsident des Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Geheimrat Prof. Dr. Bruns, bezeichnet. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, so wäre sie deshalb von besonderem Reiz, weil dieser Professor, der so merkwürdige Ansichten über die Sanktionsfrage äußert, für das Auswärtige Amt bei der Vorbildung der Attachés tätig ist."

Kampfstellung zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie.

Berlin, 26. Febr. Das Rätselraten über Dr. Moldenhauers Deckungsvorschläge wird heute in den Blättern fortgesetzt. Die Vermutungen gehen freilich wirr durcheinander. Insbesondere spricht man von einer Verdoppelung der Biersteuererhöhung und von dem Plan einer Benzin- und Benzolsteuer, durch die etwa 80 Millionen eingebracht werden sollen. Vollständige Unklarheit herrscht noch über die Regelung, die der Finanzminister in der Frage der Arbeitslosenversicherung vorschlagen wird. Hier ist der kritische Punkt, an dem jetzt der offene Konflikt in der Koalition auszubrechen droht. Sozialdemokraten und Volkspartei stehen sich in schroffster Kampfstellung gegenüber. Zwischen den Beschlüssen der beiden Fraktionen vermag man keine Möglichkeit einer Verständigung zu sehen. Daß sich in dieser Frage eine bemerkenswerte Annäherung des Zentrums an die Sozialdemokratie vollzogen hat, wird im „Vorwärts" ausdrücklich bestätigt. Auch vom Zentrum heißt es, da ständen große Teile auf dem Standpunkt, daß die Lasten die jetzt zur Abdeckung der schwebenden Schuld aufgebracht werden müßten, auf alle Schichten der Bevölkerung zu verteilen seien. Darüber hinaus verlautet, daß die Abreden des Zentrums mit den Sozialdemokraten sich nicht nur auf das Notopfer erstrecken, sondern auch auf die Bildung einer sogenannten „Gewerkschaftsregierung" unter bewußter Ausschaltung der Deutschen Volkspartei hinzielen. Vom Zentrum werden diese Gerüchte geleugnet, und auch der „Vorwärts" bezeichnet sie als unrichtig. Daß es innerhalb der Regierungskoalition bedenklich kriselt, braucht ja nicht erst besonders festgestellt zu werden. Der eigentliche Kampf wird am Dienstag, und zwar voraussichtlich bereits im Kabinett selbst beginnen.

Ausland.

London, 26. Febr. Macdonald berät heute mit den anderen Delegierten, ob mit oder ohne Franzosen weiter beraten werden soll. Man spricht auch von einem Zusatzabkommen zum Kellogg-Pakt, um Frankreich größere Sicherheit geben zu können.

Kowno, 26. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden nach den letzten amtlichen Mitteilungen in der gesamten Sowjetunion 900 Kirchen, 77 Synagogen und 200 Bethäuser anderer Religionsgemeinschaften geschlossen. Der Kampf gegen die Kirche hat sich wesentlich verschärft. In Kiew wurde am Sonntag das Glockenläuten verboten und die Kathedrale geschlossen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Sitzung des Gemeinderats am 25. Febr.) In Sachen der Feststellung des Stadtbauplans für das Gebiet der Bahnhofstraße, der Poststraße und der Großen Wiese ist dem Gemeinderat vom Bezirksrat eine Änderung der Vorgartenlinie in der Bahnhofstraße auf Grund eines Gutachtens des Landesamts für Denkmalspflege in Stuttgart nahegelegt worden. Der Gemeinderat vermochte sich jedoch nach reichlicher Ueberlegung nicht zu einer Aenderung seiner Ortsbauplanfeststellung zu entschließen. In Sachen der Feststellung des Stadtbauplans an der Alten Pforzheimerstraße wird für die Talseite noch eine kleine Aenderung betreffend die spätere Erbreiterung der Straße beschlossen; die beteiligten Grundstücksbesitzer werden hiezu noch gehört werden. Soweit die Stadtgemeinde selbst beteiligt ist, gibt der Gemeinderat sofort seine Zustimmung.

Die Deutsche Reichspost beabsichtigt in nächster Zeit die Verlegung des Bezirksfernsprechkabels Wildbad—Pforzheim und die Verkabelung des Ortsfernsprechnetzes Neuenbürg und gibt dem Gemeinderat unter Anschluß eines Lageplans hievon Kenntnis. Auf Grund einer Aeußerung des Stadtbauamts werden die zur Wahrung der städtischen Interessen nötigen Bedingungen gestellt. Für die beteiligten Grundstücksbesitzer liegt der Plan zur Einsichtnahme auf dem Postamt auf.

Zu einem Gesuch der Firma Haueisen & Sohn A.G. hier wegen Aenderung der Wasserkriebwerke T 20 und 21 ist der Gemeinderat im Auftrag des Oberamts zu hören. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von den Gesuchsunterlagen und gibt seine Aeußerung ab.

Bezüglich der Unterhaltung der verbesserten Enzstrecke auf Markung Neuenbürg ist vom Straßen- und Wasserbauamt Calw eine Vereinbarung übersandt worden, welche vom Gemeinderat anstandslos angenommen wird.

Der Ortsschulrat hat den Bedarf an Lernmitteln im nächsten Schuljahr für Volks- und Allgemeine Fortbildungsschule aufgestellt und beantragt Genehmigung der Mittel in Höhe von 1250.17 RM. Dem Antrag wird entsprochen. Im Voranschlag der Stadtpflege für 1930 sind 1200 RM. einzustellen.

Die Beifuhr von Teersplitt auf die Ortsstraßen wurde an Güterbeförderer Zeller, die Lieferung eines Registraturkastens für das Rathaus an Schreinermeister Ferenbach jr. je zu Angebotspreisen übertragen.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Verwaltungssachen erledigt waren, wurde die Sitzung um 9 Uhr geschlossen. K.

(Wetterbericht) Im Osten liegt Hochdruck, aber von Westen ist eine Depression nähergerückt. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, weniger kaltes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 26. Febr. Dem Vernehmen nach wird hier das Gerücht von der Gründung einer Aufbauschule verbreitet. Dem gegenüber ist festzustellen, daß gegenwärtig wohl viel über die Notwendigkeit des Aus- und Aufbaus der Grundschule geschrieben und geredet wird. Es ist auch richtig, daß in großen Städten (z. B. Stuttgart) Versuche in dieser Richtung gehen. Das Ziel ist, durch Einführung einer Fremdsprache begabten Volksschülern eine erweiterte Bildung zu vermitteln, bezw. ihnen etwa nach dem 7. oder 8. Schuljahr noch den Anschluß an eine höhere Schule und so die Erwerbung des mittleren oder höheren Reifezeugnisses zu ermöglichen. In unserer Nachbarschaft wird z. B. in Herrenalb in sogenannten gehobenen Volksschulklassen Französisch gelehrt, was jedoch bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu keinerlei Berechtigung führt. Der Zweck dieser Zeilen ist nicht der, über die allgemeine Notwendigkeit und vor allem über die Möglichkeit einer allgemeinen Durchführung solcher Pläne zu reden. Es soll nur davor gewarnt werden, seine ganze Hoffnung auf eine rasche Verwirklichung der vorläufig noch nicht einmal einheitlichen Pläne zu setzen. Bei der Not, in die wir durch unsere Kriegsverpflichtungen auf zwei Menschenalter gezwungen sind, ist es einfach nicht denkbar, daß der Staat die Mittel zu derartigen Erweiterungen aufbringt. Bestenfalls sind solche Einrichtungen in einzelnen besonders leistungsfähigen Städten denkbar, für Landstädte aber schlechterdings undurchführbar. Außerdem ist bei dem heutigen Berechtigungswesen — das übrigens auch außerhalb Deutschlands immer mehr zunimmt — schließlich auch von der Aufbauschule aus doch noch der Uebertritt in eine höhere Schule notwendig. Allerdings würde manchem begabten Kinde unbemittelter Eltern der Weg erleichtert. Doch sind für solche auch heute schon Möglichkeiten gegeben. An allen höheren Schulen können in derartigen Fällen Freistellen gewährt werden, und außerdem hat jede solche Schule in der Einrichtung der sogenannten Schülerwohlfahrtspflege die Möglichkeit, unentgeltlich sämtliche Lehrmittel zur Verfügung zu stellen. Sodann treten wesentliche Ermäßigungen des Schulgeldes ein, wenn etwa 2 oder mehr Geschwister eine höhere Schule besuchen. Endlich stehen in Fällen besonderer Begabung für die Unterstützung bedürftiger Schüler Reichsmittel zur Verfügung. In einem Falle wirklicher Begabung sind also schlechte pekuniäre Verhältnisse der Eltern kein Grund, von einer Ausbildung in der höheren Schule Abstand zu nehmen. Zuletzt sei ausdrücklichst davor gewarnt, auf Einflüsterungen, welche die bevorstehende Errichtung einer Aufbauschule betreffen, zu bauen, und die Hoffnung auf die rasche Verwirklichung dahin zielender Pläne und Wünsche zu setzen. Auch dürfte es sich dringend empfehlen, in allen Fällen geeigneter Begabung rein sachlich abzuwägen, welche Zukunftsmöglichkeiten den Jugendlichen so oder so für ihr späteres Vorwärtskommen zur Verfügung stehen. Wo das nicht geschieht, werden letzten Endes einzig und allein nur die Eltern, bezw. deren Kinder, die Benachteiligten sein und bleiben.

Herrenalb. (Gemeinderatssitzung am 25. Februar.) Die Sprudelgesellschaft will nunmehr an die geplante Verlegung ihres Sprudelbetriebs zum Bahnhof unterhalb des städtischen Elektrizitätswerks gehen. Die Stadtpflege wird ermächtigt, mit den Gesellschaftern Kistner und Beuscher in Karlsruhe und Zobel und Wuesthoff in Herrenalb die notwendigen Verträge abzuschließen.

Publiziert werden die abgeschlossenen Rechnungen des Elektrizitätswerks und Wasserwerks für die Jahre 1927 und 1928.

Die Meßurkunde über die Staatsstraßenerbreiterung nach Frauenalb liegt vor. Dabei ist die Einbeziehung der bergseitigen Böschung in die Markung Herrenalb vorgesehen (seither Markung Rotensol). Die Gemeinde Rotensol wünscht eine Entschädigung für die vorgesehene Verkleinerung ihrer Markungsfläche. Festgestellt wird, daß die Gemeinde Herrenalb keinen Vorteil, die Gemeinde Rotensol aber auch keinen Nachteil hat, da die jetzt zur Straße gekommene Fläche ohnehin der Besteuerung entzogen ist. Es ergeht der Beschluß: Einverständnis mit der Markungsgrenzänderung ohne gegenseitige Entschädigung und Einholung der bezirksrätlichen Genehmigung.

Grundstücksschätzungen und Rechnungsanweisungen bildeten den Schluß der Sitzung.

Neusatz, 25. Febr. Beim Waschen wurde das fünfjährige Söhnchen Erich des Schreinermeisters Wacker so unglücklich verbrüht, daß es sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Neuenbürg eingeliefert werden mußte. Dort ist es tags darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Birkenfeld, 26. Febr. Kaum ist an den Hängen und Halden unseres Tales der Schnee verschwunden und das dürre Gras abgetrocknet, so hat man alle Tage Gelegenheit zu sehen, wie von jungen Leuten dieses Gras angezündet und abgebrannt wird. Wohl freuen sie sich, wenn Rauch und Flamme prasselnd zum Himmel auflodern und manch einer sieht die Sache als ein unschuldiges Vergnügen an. In Wirklichkeit aber ist die Sache gar nicht so harmlos wie sie aussieht, denn das Feuer vernichtet nicht nur das dürre Gras, sondern auch das Gebüsch. Und das Dorngestrüpp bildet den Nistplatz und die Zufluchtsstätte der im Feld lebenden Singvögel. Das dürre Gras aber gebraucht der Vogel zum Nestbau, in ihm findet er Insekten und mancher ein Plätzchen für sein Nest. Daher die Bitte an jung und alt: Schonet die Hecken, Büsche und Raine! Die Eltern, Lehrherren und Lehrer möchten wir bitten, ihren Kindern, Lehrlingen und Schülern das Feuerles machen an Rainen zu wehren und so dem Vogelschutz zu dienen.

+ **Calmbach,** 26. Febr. Die Arbeitslosigkeit hat nun auch hier stark überhand genommen. Zuerst waren es die Außenarbeiter, welchen der späte Winter Gelegenheit zum Stempeln gab. Sehen wir uns am Bahnhof um, so bemerken wir, daß das große Holzlager von Otto Brodbeck-Feldrennach nahezu leer ist. Es geht kein Geschäft. Er kann nichts verkaufen oder bekommt er keine Bezahlung. Die Sägewerke arbeiten ebenfalls mit verminderter Arbeitszeit und weniger Arbeitskräften. Selbst die Gauthier-Fabrik läßt nur noch 3 Tage in der Woche arbeiten und mußte mehrere 100 Arbeiter entlassen. Daß darunter alle anderen Geschäfte und die gesamte Einwohnerschaft leiden, ist leidige Tatsache. Aussichten auf Besserwerden sind nicht vorhanden, wenigstens in der nächsten Zeit nicht.

+ **Calmbach,** 26. Febr. Am letzten Sonntag mittag 1 Uhr drohte den Passanten der Calwerstraße neben der Kirche eine große Gefahr. Auf dem Turm brach beim Zusammenläuten der Schlegel der großen Glocke. Er durchschlug die Fensterläden, demolierte das Dach und stürzte auf die belebte Straße, wo er in Stücke zerbrach. Nur zirka 30 Zentimeter vor einem hiesigen Friseur fiel der schwere Schlegel nieder. Andere wurden mit Ziegelstücken auf den Kopf bedacht. Den Schrecken der Beteiligten kann man sich denken. — Am Montag verunglückte ein hiesiger Zimmermann im Walde schwer. Bei Arbeiten im Staatswalde Meistern rutschte die schwere Axt aus und fuhr ihm in den Fuß. Schwer verletzt wurde er nach Hause gebracht.

Schwann, 26. Febr. (Ungültigkeitserklärung der Ortsvorsteherwahl.) Die am 25. August 1929 vorgenommene Ortsvorsteherwahl, wobei der Verwaltungspraktikant Fritz Fessele von Dettingen, OA. Urach, mit 2 Stimmen gegenüber dem Gewählten infolge schwerer Verleumdungen seitens einiger Gemeinderäte von Schwann und des Ortsvorstehers und Gemeindepflegers seines Heimatortes Rotfelden, OA. Nagold, unterliegen mußte, ist vom Innenministerium für ungültig erklärt worden. Die Verleumder haben sich nun, wie der „Ermstalbote" Urach berichtet, zivilrechtlich auf Schadenersatzklage zu verantworten und gegen Schultheiß Rentschler und Gemeindepfleger Bühler in Rotfelden ist ein Disziplinarverfahren auf Amtsentlassung angestrengt worden.

Ottenhausen, 26. Febr. Letzten Freitag fand in Grunbach eine Baumwärterversammlung unter Leitung des Oberamtsbaumwarts und Mitwirkung des Obstbaufachverständigen der Landwirtschaftskammer, Herrn Obstbauinspektor Hiller, statt. Diese Veranstaltung war von 20 Baumwärtern aus dem Bezirk und einer größeren Anzahl Obstbaufreunden von Grunbach und Umgebung besucht. In seiner Ansprache wies Oberamtsbaumwart Weiß auf die Bedeutung des Obstbaues im wirtschaftlichen Leben hin und betonte, daß für einen ertragreichen Obstbau gewisse Vorbedingungen notwendig sind, wie: Auswahl der richtigen Sorte, eine gute sachliche Pflege, ausgiebige Düngung und als besonders wichtiger Gegenstand die Bekämpfung der Obstschädlinge und der Krankheiten. Für die Baumwarte im besonderen seien derartige Veranstaltungen wie heute notwendig. Es sei Aufgabe der Baumwarte, die Wandlungen im Obstbau wie bei der Aufzucht der neugepflanzten Bäume, Pflege der Baumkrone usw. in die Reihen der Obstbautreibenden hineinzutragen. Schultheiß Wörner-Grunbach dankte in seiner Begrüßungsansprache für die Verlegung der heutigen Versammlung nach Grunbach und hob auch die wirtschaftliche Bedeutung des Obstes als Nahrungsmittel und die finanzielle Einnahmequelle hervor. Obstbauinspektor Hiller streifte in längeren Ausführungen die wich-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tigsten Fragen des Obstbaues. Seine interessanten Darlegungen über Pflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung wurden mit Beifall aufgenommen. Der Redner betonte dabei, daß er das über die Kronenpflege Gesagte bei einer Besichtigung der Baumpflanzungen praktisch vorzeigen werde. Die anschließende Aussprache, an welcher sich G. Genthner-Schwann besonders beteiligte, war sehr anregend. Die Baumwarte wünschten eine gleichmäßige Vergütung beim Umpfropfen der Bäume herbeizuführen. In dieser Angelegenheit wurde folgender Antrag gutgeheißen: Die Vergütung beträgt pro Kopf bei sachlicher zweijähriger Nachbehandlung 20 Pfg. Diese Nachbehandlung sei ohne jede weitere Veranlassung vom betreffenden Baumwart, welcher die Umpfropfung vorgenommen hat, zu erledigen, dabei sei aber ausdrücklich betont, daß eine zweijährige Nachbehandlung nicht vollauf genüge, eine umgepfropfte Baumkrone habe je nach Wuchs eine Behandlung bis zu vier Jahren dringend notwendig. Auch das Bespritzen der Bäume wurde beraten. Oberamtsbaumwart Weiß gab den Rat, die Arbeit so zu gestalten, daß das Bespritzen der Bäume möglichst billig käme, damit jeder Baumbesitzer davon Gebrauch mache. Er schlug vor, unter normalen Verhältnissen soll der Baumwart, welcher die Spritze bedienen solle, dabei sein, den weiteren notwendigen Mann soll der Baumbesitzer stellen. Die Anschaffung der Spritzmittel sollen die Gemeinden in die Hand nehmen und gegen Rückvergütung an die Baumbesitzer abgeben. Auf diese Art und Weise werde auch diese Arbeit in den einzelnen Gemeinden eine ziemlich gleichmäßige werden. Im Anschluß an die Beratungen fand eine vierstündige Besichtigung der Baumpflanzungen statt, wobei Obstbauinspektor Hiller das Schneiden junger Bäume sowie der umgepfropften Bäume mit ausführlichen Erklärungen vorzeigte. Nach einigen Ansprachen schloß die zur Förderung des Obstbaues abgehaltene Tagung. Von Seiten der auswärtigen Teilnehmer wurde der Wunsch ausgesprochen, derartige Veranstaltungen auch in den übrigen Gemeinden des Bezirks abzuhalten. W.

Von den Kursen der Volkshochschule Comburg b. Schwäb. Hall.

Seit dem 1. November 1929 weilen die Teilnehmer am Winterkurs, der bis Ende Februar 1930 dauern wird, im Volkshochschulheim Comburg. Sie sind aus allen Teilen Deutschlands, aus Luxemburg und Island gekommen. Die meisten haben von ihren Gemeinden oder von Verbänden Teil- und Vollfreistellen erhalten. Aber viele haben auch unter erheblichen Opfern die Kurskosten von 250 RM. selbst aufgebracht. Die Schüler — alle über 18 Jahre — arbeiten eifrig in den Arbeitsgemeinschaften und Studiengruppen aller Unterrichtsgebiete mit: Wirtschaftskunde, Grundfragen der Politik, Arbeitsrecht; Fragen der Weltanschauung und der Psychologie; Fragen der bildenden Kunst, Dichtung, Musik und Festgestaltung; Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache; Gesundheitsfragen. Es herrscht, trotzdem alle Richtungen der Arbeiterschaft vertreten sind, eine feine Kameradschaftlichkeit des gemeinsamen Strebens und Ringens. Fast allen dauert der Kurs nicht lange genug, weil während der Arbeit der Stoff immer mehr zu wachsen scheint. Der nächste Kurs für Arbeiter und Angestellte, zu dem Bewerbungen mit Lebenslauf und Darlegung der geistigen Interessen bis zum 1. April angenommen werden, dauert vom 23. April bis 8. August 1930.

Württemberg.

Maulbronn, 26. Febr. (Wie man Autos kauft.) Für „Feingold", in Wirklichkeit Messing und wertlose Wechsel, versuchten 3 vornehm aussehende Herren einem Geschäftsmann von Sternenfels ein Auto abzukaufen. Die Geschichte wurde rechtzeitig durchschaut und die Autoliebhaber wanderten hinter die schwedischen Gardinen. Ein Maulbronner Geschäftsmann wurde auf gleiche Weise hereingelegt. Sein Auto ist nun zusammengefahren und befindet sich als „Schrottmasse" in Pforzheim.

Heilbronn, 26. Febr. (Zum Zusammenbruch der Firma Wagner u. Reis.) In der Gläubigerversammlung der konkursgegangenen Lederwarenfabrik Wagner u. Reis wurde die Schuldensumme auf über 400 000 RM. festgestellt, der vorläufig so viel wie nichts gegenübersteht, so daß nicht einmal die bevorrechtigten Gläubiger befriedigt werden können. Allerdings ist noch eine Anfechtungsklage gegen die Uebereignungsverträge mit meist auswärtigen Firmen, die sich von der Fa. Wagner u. Reis die Einrichtung, Warenbestände, Materialien u. a. im Gesamtwert von über 100 000 Mark übereignen ließen, im Gang. Dringt diese Klage durch, so besteht Aussicht auf Befriedigung der bevorrechtigten und vielleicht auch eines Teiles der nichtbevorrechtigten Gläubiger.

Stuttgart, 26. Febr. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Der Staatspräsident hat dem Telegraphenbauarbeiter Joseph Brasser in Ulm a. D. und dem Friseurgehilfen Max Graf in Schorndorf die Rettungsmedaille verliehen.

Dettenhausen, OA. Tuttlingen, 26. Febr. (Tödlich abgestürzt.) Der verwitwete Jakob Bauer, Maurer in Hinterweiler, stürzte gestern nachmittag aus noch nicht aufgeklärter Ursache in der Scheuer das Garbenloch herunter. Der alsbald zugezogene Arzt stellte schwere innere Verblutung fest, an deren Folgen der im 43. Lebensjahr stehende Mann verstorben ist.

Ravensburg, 26. Febr. (Todesurteil im Prozeß Heinrich.) Das Schwurgericht Ravensburg verurteilte den wegen Raubmordes an dem Landwirt Berberer angeklagten Josef Heinrich zum Tode.

Ellwangen, 26. Febr. (Der neue Todesfall.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist von der tödlich verunglückten Krankenschwester Johanna Off eine Blutprobe an das Württ. Medizinische Landesamt eingesandt worden. Die Untersuchung ergab einwandfrei, daß auch im vorliegenden Fall Kohlenoxydgasvergiftung vorliegt. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Diakonissin, als sie die Küche betrat und die riesige Rauchentwicklung sah, in ihrem Schreck sich zunächst am Herd zu schaffen machte, anstatt sofort Türe und Fenster zu öffnen, und daß sie infolgedessen von einer Ohnmacht überrascht wurde, die dann unter den obwaltenden Umständen zum tödlichen Ausgang führen mußte.

Unterriffingen, OA. Neresheim, 26. Febr. (Kleine Heldin.) Waren dieser Tage 3 Kinder auf dem Eis, ein Mädchen und ein Knabe, kaum vierjährig, und ein Mädchen von 6 Jahren. Der Knabe brach ein und es ragten nur noch die Hände heraus. Die Sechsjährige sprang vor Schreck schreiend davon, aber die Vierjährige sprach voll Mut: „Komm, Tonale, i ziag di raus", packte den Knaben und bis Leute dazu kamen, wars Tonale gerettet. Zum Dank für die Großtat bekommt die kleine Retterin von den Eltern des Knaben u. a. eine schöne Schürze.

Welzheim, 26. Febr. (Hotelverkäufe.) Bei der letztmaligen Versteigerung wurde das weithin bekannte Hotelanwesen am Ebnisee von Karl Steihlinger in Murrhardt um 32 750 Mark und das Hotel im Ort Gausmannsweiler von Gottlob Dieterle in Feuerbach um 22 450 Mark käuflich erworben. — Die abgebrannte Wirtschaft mit Kurhaus und Mühle in Lauxenmühle ging samt Inventar in den Besitz von Emil Stammler in Stuttgart um den Preis von 90 000 Mark über.

Baden.

Neubühl, 25. Febr. Der Gemeinderechner Jakob Rapp, der nach Unterschlagungen flüchtig gegangen war, und sich in Offenburg selbst gestellt hat, hat ein Geständnis abgelegt, daß er die Unterschlagungen begangen habe, weil sein niederes Gehalt nicht ausreichte, um den Repräsentationsverpflichtungen nachzukommen, die er als Vorstand des Turnvereins und als Schriftführer des Gesangvereins zu haben glaubte. Er will etwa 3000 Mark unterschlagen haben. Diese Angaben müssen noch nachgeprüft werden. Er sei geflüchtet in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, doch habe ihn in Mannheim und Freiburg der Mut verlassen, sodaß er schließlich zu dem Entschluß kam, sich selbst zu stellen.

Konstanz, 25. Febr. Der rätselhafte Selbstmord bei St. Katharin dürfte nunmehr seine Aufklärung gefunden haben. Wie von der Staatsanwaltschaft Konstanz mitgeteilt wurde, handelt es sich bei der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Person mit großer Wahrscheinlichkeit um einen gewissen Anton Maverle, aus dem Bayerischen gebürtig, der schon längere Jahre in Konstanz wohnhaft war. Maverle war in der letzten Zeit arbeitslos.

Mannheim, 22. Febr. Die Unredlichkeiten des 32 Jahre alten Oberstadtsekretärs beim Mannheimer Fürsorgeamt, Gustav Weller, standen vor dem Erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung. W. war Verhandlungsbeamter bei der Abteilung für Ausstellung von Anweisungen auf Lebensmittel an Bedürftige. In der Zeit von Juli bis Oktober v. Js. benutzte er elf schriftliche Anweisungen in Höhe von 5 und 6 RM. für eigene Zwecke. Es handelte sich um den bagatellmäßigen Betrag von 59 Mark, um den der Beamte die Gefahr einer mehrjährigen Zuchthausstrafe und Dienstentlassung auf sich lud. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß auch hier wieder „Cherchez la femme" die Hauptrolle spiele und beantragte 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen erschwerter Amtsunterschlagung, erschwerter Urkundenfälschung und Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Es erkannte dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Die Beiseiteschaffung von Urkunden, welche mit Zuchthaus zu ahnden ist, wurde verneint.

Vermischtes.

Eine glückliche Gemeinde. Das Beispiel des kleinen Frankenstädtchens Ebern, das keine Steuern erhebt, sondern an die Bürger je 60 Mark gezahlt hat, ist nicht ganz vereinzelt. Auch in Baden gibt es eine kleine Gemeinde, Dornberg, die in ähnlicher Lage ist. Dornberg besitzt einen großen Waldreichtum, der so viel Ertrag bringt, daß die Gemeindemitglieder nicht nur seit Jahren völlig abgabefrei sind, sondern jetzt auch noch je 31 Ster Holz und 100 Holzwellen kostenfrei erhielten.

Betrogene Betrügerin. Die Untersuchung der Angelegenheit der angeblichen Gräfin Orsova, einer gerissenen Hochstaplerin, die eine große Anzahl von Personen durch Vorspiegelung einer angeblich in Südamerika zu erwartenden Riesenerbschaft im Werte von ungefähr 100 Millionen um erhebliche Beträge geschädigt hat, hat bereits Einzelheiten zutage gefördert, aus denen hervorgeht, daß die Schwindlerin selbst das Opfer von verschiedenen Erpressern geworden ist. Bis jetzt steht fest, daß einer der Erpresser von dieser Frau, deren Gatte ein einfacher Unterbeamter ist, 5000 Mark, ein anderer 3000 Mark erlangt hat. Ferner ist festgestellt worden, daß eine Anzahl der von der Gräfin benützten Dokumente amtlicher Stellen in Frankfurt hergestellt worden ist, u. a. ein Brief, der mit dem Stempel „Auslandsinstitut Constanza (Rumänien)" versehen war. Weiter wurden angebliche Schriftstücke der deutschen Gesandtschaft in Chile und in Bukarest und des deutschen Konsulats in Kairo in Frankfurt hergestellt. Die Polizei ist weiter dauernd auf der Suche nach den Opfern der Schwindlerin, da sich viele der Geschädigten, die auf die Schwindeleien der falschen Gräfin hereingefallen sind, offenbar nicht gemeldet haben, um sich nicht bloßzustellen.

Ein Großherzog als Zeitungsverleger. Vor dem Amtsgericht Schwerin erfolgte die Zwangsversteigerung der Verlagsfirma Diesch u. Co., Kommandit-Gesellschaft („Mecklenburger Nachrichten"). Das Meistgebot wurde von dem früheren Mecklenburg-Schwerinischen Großherzog Friedrich Franz IV. mit 60 000 Mark abgegeben. Der Zuschlagstermin ist auf den 1. März festgesetzt.

Schweres Einsturzunglück. Am Dienstag mittag kam es in Prag-Brschowitz zu einer schweren Explosion, deren Ursache in der Entzündung von ausströmendem Leuchtgas liegt. In einem Neubau sollte ein Gasometer aufgestellt werden, doch explodierte das aus irgend einem Versehen während der Installationsarbeiten ausströmende Gas in den geheizten Räumen. Die Wirkung der Explosion war ungeheuer. Nahezu das ganze Haus mit 15 Wohnungen wurde demoliert. Drei übereinanderliegende Wohnungsdecken stürzten ein. Ein großer Teil der Mauern ist geborsten, und sämtliche Fenster wurden eingeschlagen. Alle Möbelstücke der neu eingerichteten Wohnungen wurden zertrümmert, und zahlreiche dieser Trümmer flogen viele Meter weit weg von der Unglücksstätte. Drei Personen wurden schwer verletzt. Tote sind nicht zu beklagen.

Abschluß einer Familientragödie. In einem Hotel im Zentrum Berlins hat der 29 Jahre alte Kandidat der Staatswissenschaft Hans Laboschin seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Mit diesem Selbstmord findet eine erschütternde Familientragödie ihren Abschluß. Vor einigen Wochen waren Laboschin und seine betagte Mutter in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden worden. Sie hatten versucht, sich mit Veronal zu vergiften. Die Mutter erlag im Krankenhaus der Vergiftung, während der Sohn gerettet werden konnte. Er wurde, da er dem Morphiumgenuß ergeben war, einer Entwöhnungsanstalt überwiesen, aus der er vor einigen Tagen entlassen worden war. Er nahm in einem Hotel in der Friedrichstraße Wohnung, in dem er am Dienstag tot aufgefunden wurde. Auf dem Tisch lag ein Zettel mit der Mitteilung, daß er den Tod der Mutter nicht überleben könnte. Laboschin stammte aus einer

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er verfällt, wie oft jetzt, ins Grübeln. Was hat er eigentlich vom Leben? — Nichts. Wozu plagt er sich und scharrt Geld zusammen?

Früher hat es ihm Freude gemacht. Die Arbeit war ihm Lust und freudige Genugtuung, wenn er dann den Gewinn zusammengerechnet und sah, wie das Geld sich häufte — lauter Geld, daß er mit Kopf- und Händearbeit selbst verdient hatte.

Jetzt fragte er sich bitter: Wozu?

Damit der Lehrer Beidler großtun würde damit und Peter es in einem faulen Lotterleben vertat —

Als ihm dieser Gedanke zum erstenmal aufstieg, hatte er den Holzhandel aufgegeben. Nein, für diese beiden plagte er sich nicht weiter —

Heute hätte er am liebsten auch den Hof verkauft und wäre hinauf auf die Alm gezogen, um dort wie ein Einsiedler zu leben. „Nichts hören und sehen mehr von der Welt, das wäre am schönsten!" denkt er.

Ein kühler Hauch streift sein Gesicht. Er kommt aus dem Lickgraben, an dessen Eingang der Wagen eben vorüberfährt.

Der Großreicher wirft einen scheuen Blick nach dem dunklen Schlund, in dem uralte Buchen den Weg überschatten. Der Nachtwind rauscht geheimnisvoll in ihren Kronen. Sterne funkeln darüber.

Da hinauf geht's in die Traisen und dort lebt eine —

Nein, nicht denken. Es war die einzige glückliche Zeit in seinem Leben, und wenn der Mensch sich arm und verlassen fühlt, denkt er öfters als gut ist an die schönen Zeiten zurück —

Aber es soll nicht sein.

Und doch kommen die Gedanken immer wieder. Magd ist sie geworden! Lieber Magd bei dem alten Drachen von Bachbauern, als daß sie das Geld genommen hätte, das er ihr vermeint! Es hört nicht auf, ihn zu wurmen.

Sie hat's nicht wollen, daß er seine Schuld tilgt an ihr. Ja — stolz ist die Jula immer gewesen. Stolz ist sie noch jetzt trotz Zuchthaus und allgemeiner Verachtung, als sie an der Seite des Schaffer-Josl hoch erhobenen Hauptes über den Marktplatz schritt —

Und das eben ärgert ihn! Wie kann eine, die bis zum gemeinen Verbrechen heruntergesunken ist — noch stolz tun?

XIX.

Der Großreicher hat, in Gedanken versunken, das Roß traben lassen, wie es eben wollte.

Jetzt aber reißt er mit einem erschreckten „Oha!" die Zügel an, denn sein Blick hat zufällig knapp vor dem Pferd eine mitten in der Straße hintorkelnde Gestalt erblickt, die jetzt gleichfalls erschrocken zur Seite springt.

„Kannst nit aufpassen, du, oder bist taub, daß du's Fuhrwerk hinter deiner nit hörst?" schreit der Großreicher ärgerlich.

„Nix für ungut, Großreicher," antwortet eine bekannte Stimme, „war halt grad in Gedanken —"

„Je — du bist's, Bergbauer? Wie kommst denn du zu nachtschlafender Zeit daher auf die Straßen?"

„War in der Traisen drin und hab' mich ein wenig verspätet."

„So — in der Traisen warst?" Dem Großreicher gibt's einen Stich in die Brust. Blitzgleich taucht eine Erinnerung in ihm auf. Die Brandstatt oben auf der Oedleiten, wo er im Frühling mit dem Schaffer-Josl zusammengetroffen ist und dieser ihm anvertraut hat, daß er die Ketten-Hiel-Jula zur Bergbäuerin machen will —

Er hat seitdem nie mehr daran gedacht. Jetzt aber packt's ihn in unruhiger Neugier. Hat der Schaffer-Josl sein Wort wahr gemacht? War er darum in der Traisen?

„Magst nit aufsitzen bis Feistring, Josl?" fragt er, eifrig beiseite rückend.

„Mit Verlaub, wann du mich mitnimmst," antwortet der Bergbauer, sich auf den Bock schwingend, „spür's eh schon in die Füß. Wenn man halt die Sechzig schon am Buckel hat —"

Dann versinkt er in Schweigen. Der Großreicher scheint dagegen plötzlich umso mehr zum Reden aufgelegt. Er erzählt von seiner Tochter, die plötzlich zu ihrem Mann abreiste, weil der mit einem Automobil verunglückte und ihrer Pflege bedürfe.

„So habe ich sie halt jetzt zur Bahn geführt. Hoffentlich trifft sie den Beidler nicht gar zu schlimm an und bringt 'n bald wieder auf die Füß — na, und du, Bergbauer? Hast einen Viehhandel in der Traisen abgemacht?"

„Ah nein — hab' je genug Vieh im Stall."

Eine kurze Pause. Der Josl scheint keine Lust zu haben, mehr über den Zweck seines Ganges verlauten zu lassen. Aber sein Begleiter läßt nicht locker.

Mit einem hölzernen Lachen sagt er nach einer Weile: „Nachher bist leicht gar auf Brautschau gewesen, Bergbauer? Hast ja auch ein Sträußel am Hut, wie ich seh'."

Keine Antwort. Der Schaffer-Josl blickt stumm vor sich hin. Da stößt ihn der Großreicher scherzhaft in die Seite.

„Na, du — hast 's Reden verlernt? Dazumal im Frühjahr hast mir 's ja doch anvertraut, daß du 's auf eine Gewisse abgesehen hättest — weißt nimmer? Und dieselbige ist doch jetzt in der Traisen drin, so viel man weiß."

„Ja — drin ist sie schon."

„Oder hast dir 's leicht seitdem überlegt, Josl?"

„Beileib nit!"

„Alsdann. Nachher darf man dir wohl gratulieren, Josl, zur — neuen Bergbäuerin? Wird ja wohl mit beide Händ' zugriffen haben — dieselbige?"

Lange kommt keine Antwort. Bis der Schaffer-Josl plötzlich heftig losbricht: „Nit hat sie zugriffen! Abgewiesen hat sie mich! Mit liebe gute Wort freilich, aber — dennerst abgewiesen! Dir kann ich 's ja sagen, Großreicher — du bist mein alter Freund seit viele, viele Jahr und wirst es nit umtragen unter die Leut."

„Das gewiß nit."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ichkeiten des 32 Jahre
ner Fürsorgeamt, Gu-
en Schöffengericht zur
eamter bei der Abtei-
auf Lebensmittel am
s Oktober v. Js. be-
in Höhe von 5 und
sich um den bagatell-
der Beamte die Ge-
e und Dienstentlassung
der Ansicht, daß auch
Hauptrolle spiele und
s. Das Gericht ver-
rter Amtsunterschlag-
nd Betrugs zu einer
glich vier Monate Un-
ngeklagten mildernde
von Urkunden, welche
erneint.

spiel des kleinen Frau-
erhebt, sondern an die
ganz vereinzelt. Auch
de. Dornberg, die in
nen großen Waldreich-
ie Gemeindemitglieder
sind, sondern jetzt auch
en kostenfrei erhielten.
uchung der Angelegen-
einer gerissenen Hoch-
sonen durch Vorspiege-
erwartenden Riesen-
Millionen um erhebliche
inzelheiten zutage ge-
Schwindlerin selbst das
worden ist. Bis jetzt
eser Frau, deren Gatte
Mark, ein anderer 3000
ellt worden, daß eine
Dokumente amtlicher
ist, u. a. ein Brief, der
onstanza (Rumänien)"
liche Schriftstücke der
Bukarest und des deut-
gergestellt. Die Polizei
n Opfern der Schwind-
auf die Schwindeleien
offenbar nicht gemeldet

ger. Vor dem Amts-
teigerung der Verlags-
schaft („Mecklenburger
von dem früheren
Friedrich Franz IV.
lagstermin ist auf den

nstag mittag kam es in
osion, deren Ursache in
achtgas liegt. In einem
t werden, doch explo-
während der Installa-
en geheizten Räumen.
geheuer. Nahezu das
demoliert. Drei über-
ten ein. Ein großer
ntliche Fenster wurden
u eingerichteten Woh-
reiche dieser Trümmer
Unglücksstätte. Drei
sind nicht zu beklagen.
In einem Hotel im
Kandidat der Staats-
en durch einen Schuß
it diesem Selbstmord
ödie ihren Abschluß.
nd seine betagte Mut-
gefunden worden. Sie
ergiften. Die Mutter
, während der Sohn
er dem Morphium-
ngsanstalt überwiesen.
sen worden war. Er
chstraße Wohnung, in
urde. Auf dem Tisch
er den Tod der Mut-
n stammte aus einer

die Sechzig schon am

er Großreicher schein-
en aufgelegt. Er er-
zu ihrem Mann ab-
erunglückte und ihrer

hn geführt. Hoffent-
chlimm an und bringt
und du, Bergbauer
abgemacht?"
im Stall."
t keine Lust zu haben
verlanten zu lassen.

er nach einer Weile.
chau gewesen, Berg-
m Hut, wie ich seh'!"
ost blickt stumm vor
cher scherzhaft in die

ernt? Dazumal
traut, daß du 's auf
weißt nimmer? Und
en drin, so viel man

erlegt, Josi?"

ir wohl gratulieren
ird ja wohl mit beide

is der Schaffer-Josi
sie zugriffen! Ab-
e Wort freilich, aber
ch 's ja sagen, Groß-
seit viele, viele Jahr
Leut."

(Fortsetzung folgt.)

sehr reichen Breslauer Familie, war aber in Vermögensverfall geraten.

Ein „tüchtiger" Versicherungsagent. Wenn man es versteht, sich das Leben einzurichten, ist es gar nicht so schwer. Sehr leicht hatte es sich der Kaufmann Böhmer als Vertreter einer Bestattungsversicherung, die der Berliner Synode untersteht, gemacht. Böhmer sollte nur gesunde Erwachsene und Kinder versichern. Anscheinend erfüllte er seine Aufgabe mit großem Eifer, denn er brachte in kurzer Zeit so viele neue Anmeldungen, daß er über 1000 Mark Provisionen ausgezahlt erhielt. Einer späteren Prüfung hielten die Versicherungsabschlüsse allerdings nicht stand. Der Agent hatte einfach seine Auftraggeber aus dem Berliner Adreßbuch abgeschrieben. Die Unterschriften besorgte er sich. Bei seinen Bemühungen darum muß er bis ins Jenseits vorgestoßen sein. Eine Anzahl der Leute, die angeblich durch den Abschluß einer Versicherung Vorsorge für ihre Beerdigung treffen wollten, war schon gestorben. Dennoch bekam es der Agent fertig, vor Gericht zu bestreiten, daß er selbst die Unterschriften gefälscht hatte. Aber die Sachverständigen wiesen ihm seine Beteiligung nach, und so erhielt der tüchtige Versicherungsagent zwei Monate Gefängnis.

Eine unruhige Beerdigung. An der Beerdigung des Zigeunerprimas Bela Raditsch nahmen am Montag etwa 150 000 Menschen teil, eine Menschenmenge, wie sie seit der Beerdigung Ludwig Kossuths nicht mehr gesehen wurde. Die Polizei erwies sich vollständig machtlos und wurde von der Menge einfach mitgerissen. Das Mikrophon, das die Feierlichkeiten für den Rundfunk übermitteln sollte, wurde abgerissen. Kandelaber wurden umgeworfen und selbst der Sarg wurde bedroht, sodaß vier Polizisten ihn mit größter Mühe in die Halle schaffen konnten, wo der Geistliche eine kurze Trauerrede hielt. Danach wurde der Sarg zu Grabe getragen. Nicht einmal die Familienmitglieder konnten in die Nähe des Grabes gelangen und von den 500 Zigeunern gelangten nur dreißig an das Grab, während den übrigen in dem Gedränge ihre Instrumente zerdrückt wurden. Die letzten Spuren jeglicher Ordnung verschwanden nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten. Die Rettungsgesellschaft mußte zu dreißig Hilfeleistungen herangezogen werden. Vierzehn Personen wurden bei dem riesigen Gedränge schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Zahl der Leichtverletzten kann nicht einmal annähernd bezeichnet werden. Die Beerdigung, die für 3 Uhr nachmittags angesetzt war, konnte erst um 6 Uhr abends beginnen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Neuenbürg, 27. Febr. (Schweinemarkt.) Zugeführt 22 Läuferschweine. Verkauft wurde das Paar zu 110—160 Mark. Verkauf flau.

Heilbronn, 25. Febr. (Pferdemarkt.) Auftrieb 317 Pferde. Die Preise sind für Fohlen 800 bis 1000 Mark, 2 Luxuspferde 3000—3200 Mark, leichte Arbeitspferde kosteten 700—1100 Mark, mittlere 1000—1500 und schwere Arbeitspferde 1500—2100 Mark.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 26. Febr. Heute tagte der Rechtsausschuß des Landtags. Zwei Eingaben standen zur Beratung und zwar die Eingabe des Josef Weber in Westerhofen Gemeinde Westhausen in eigener Sache. Es wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen und der Gesuchsteller auf die Beschreitung des Rechtsweges verwiesen. Die zweite Eingabe des Rechtsanwalts Beßler-Stuttgart namens des Michael Karrer in Berlin-Rugenich betr. die Niederschlagung des Verfahrens gegen Karrer wurde mit 4 gegen 5 Stimmen dem Staatsministerium zur Berücksichtigung übergeben.

Ungerhausen bei Memmingen, 26. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Kiesgrube. Der 34jährige verheiratete Landwirt Andreas Worger von hier wollte mit seinem Knecht, der das Fuhrwerk verlah, Kies führen. Während der Arbeit löste sich plötzlich durch Lockerung der Kiesmassen die obere Schicht. Insgesamt 70—80 Kubikmeter Erd- und Kiesmassen stürzten herunter, unter denen Worger vollständig begraben wurde. Durch den Lärm des Berstens sind die Pferde davongerannt, haben den Knecht mitgeschleift und so dem sicheren Tode entrissen. Durch diesen Vorfall konnte der Knecht den genauen Standort des Verschütteten nicht mehr angeben und trotz sofortiger Rettungsarbeiten konnte der Verschüttete nur mehr als Leiche geborgen werden.

Regensburg, 27. Febr. Erich Tetzner, der bekanntlich in seinem Auto eine unbekannte Person verbrannte, um dadurch seinen eigenen Tod vorzutäuschen und sich in den Besitz einer großen Lebensversicherungssumme zu setzen, wurde am Dienstag in Neuenburg bei Mühlheim der Regensburger Kriminalpolizei übergeben. Tetzner traf am Mittwoch nachmittag mit dem Nürnberger Zuge in Regensburg ein und wurde in das Gerichtsgefängnis gebracht. Der Transport verlief ohne Zwischenfälle.

Essen, 26. Febr. Wie das „Ruhrecho", das Organ der K.P.D. meldet, durchsuchte die Kriminalpolizei gestern die Räumlichkeiten der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei mit der Begründung, daß Nummer 1 der „Roten Marinezeitung" gesucht würde. Es wurde jedoch kein Exemplar gefunden.

Halle, 26. Febr. Von der halleschen Mordkommission in Verbindung mit der Magdeburger Kriminalpolizei fortgesetzte Ermittlungen und Vernehmungen haben das überraschende Ergebnis gezeitigt, daß allem Anschein nach Frau Bauer als Mittäterin oder Mitwisserin ausscheiden wird. Der Ursprung der kürzlich erwähnten anonymen Briefe an Frau Bauer ist aufgeklärt. Er ist im Auftrage von Peter von einer anderen Frau geschrieben worden. Die Kette der Beweisgründe dafür, daß Peter die Tat ausgeführt hat, schließt sich immer enger. Peter wird wahrscheinlich heute nach Halle übergeführt werden.

Leipzig, 26. Febr. Die Ermittlungen über den Waffendiebstahl, bei dem in der Nacht zum 25. Februar durch Einbrecher aus einem militärischen Gebäude in Leipzig eine Anzahl Waffen, darunter einige Maschinengewehre entwendet wurden, haben ergeben, daß zum Abtransport der Waffen vermutlich ein Kraftwagen verwendet wurde. Für die Wiederherbeischaffung oder für Hinweise, die zweckdienlich sein können, wurde vom Landeskriminalamt eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgen soll.

Berlin, 27. Febr. Der Einbruch in die Kaserne des Reichswehr-Infanterie-Regiments 11 in Leipzig-Gohlis hat doch einen größeren Umfang gehabt, als ursprünglich nach den Angaben der Behörden anzunehmen war. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, sind annähernd 30 Maschinengewehre und 170 Infanteriegewehre entwendet worden.

Berlin, 26. Febr. Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß am Donnerstag das Ministerpensionsgesetz auf die Tagesordnung zu setzen. Am Freitag soll dann die erste Lesung des Nachtragshaushalts für 1929 vorgenommen werden. Vom Samstag bis einschließlich Mittwoch nächster Woche wird eine Verhandlungspause gewünscht. Am Donnerstag der nächsten Woche soll dann die zweite Lesung des Youngplanes beginnen, an die sich die dritte Lesung sofort anschließen dürfte. Für die Arbeit an den Younggesetzen sind 3—4 Tage in Aussicht genommen. Zum Mindesten dürfte die Schlußabstimmung nicht vor dem Montag der übernächsten Woche stattfinden. Die Beratung des Republikschutzgesetzes ist zugunsten des Nachtragshaushalts zunächst einmal zurückgestellt worden.

Berlin, 26. Febr. Angeregt durch den in deutschen Zeitungen veröffentlichten Aufruf des Reichspräsidenten haben einige deutsche Kolonien in Bosnien für die deutschen Flüchtlinge aus Rußland gesammelt und das Ergebnis im Betrage von 4640 Dinar an die zuständige Stelle weitergeleitet. Man muß diesen Ausdruck des Solidaritätsgefühls der Deutschen in Bosnien umso mehr würdigen, als sie sich selbst in schwerer wirtschaftlicher Not befinden.

Berlin, 26. Febr. In der Voruntersuchung der Bombenattentate hat heute die dritte Strafkammer des Landgerichts I gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft beschlossen, daß der angeschuldigte Hennings mit der weiteren Untersuchungshaft verschont werde, wenn er eine Sicherheit von 10000 Mark beibringe.

Berlin, 26. Febr. Das schwere Autounglück, das sich am vergangenen Sonntag in der Morgendämmerung auf der Chaussee zwischen Teltow und Lichterfelde ereignete, hat außer den bei dem Unfall auf der Stelle getöteten zwei jungen Leuten noch ein drittes Todesopfer gefordert. Heute morgen ist im St. Vincenz-Krankenhaus der bei dem Unglück schwer verletzte 20jährige Bürobote Walter Heinze aus Steglitz gestorben.

Berlin, 26. Febr. Wie der „Lokalanzeiger" erfährt, hat die Familie Meußdörfer auch eine Hellseherin zur Klärung des Mordfalles herangezogen. Es handle sich um eine Dame aus Charlottenburg, die mit ihrer verheirateten Tochter zusammenarbeitet und festgestellt haben wolle, daß der Einbruch in die Villa Meußdörfer von mindestens zwei Einbrechern mit Gesichtsmasken verübt worden sei, die Geld suchten und mit der Oertlichkeit genauestens vertraut gewesen seien.

Quedlinburg, 26. Febr. Die Verwaltung der Grube „Concordia" in Nachterstedt hat die Summe der Belohnung für die Ermittlung des Mörders des Bergwerksdirektors Kramer auf 10 000 Mark erhöht. Da außerdem der Regierungspräsident 1000 Mark ausgesetzt hat, beläuft sich die ausgesetzte Belohnung jetzt auf 11 000 Mark.

Hirschberg, 26. Febr. Die im Stolbergprozeß von der Staatsanwaltschaft und von der Verteidigung eingelegten Berufungen im Prozeß Graf Stolberg sind zurückgezogen worden. Das wegen fahrlässiger Tötung auf neun Monate Gefängnis lautende Urteil des Schöffengerichts Hirschberg ist damit rechtskräftig geworden. Ueber die Frage, ob dem Grafen Stolberg Strafaussetzung zuteil werden soll, wird noch entschieden werden.

Forst, i. d. L., 26. Febr. Die 30 Jahre alte Frau Lieske und ihre beiden Töchter im Alter 1½ und 3 Jahren wurden von dem heimkehrenden Ehemann in der Küche tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Frau Lieske war, durch Nachtwachen am Krankenlager ihrer Kinder stark ermüdet, eingeschlafen, ohne daran zu denken, daß auf dem Gaskocher ein Topf mit Wasser stand. Das Wasser kochte über, brachte die Gasflamme zum Erlöschen, das ausströmende Gas erfüllte in kurzer Zeit den Raum und führte so den Tod der drei Menschen herbei.

Rom, 26. Februar. Kardinal Merry del Val, der unter Papst Pius X. 1903—14 das Amt des Staatssekretärs innehatte, ist heute nachmittag um 4 Uhr während einer Operation gestorben, der er sich infolge einer plötzlich aufgetretenen Blinddarmentzündung hatte unterziehen müssen. Kardinal Merry del Val stand im 65. Lebensjahre.

Paris, 26. Febr. Tardieu hat aufgrund erneuter Besprechung mit Doumergue den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen. Wie Havas berichtet, hat Tardieu sich bereits die Mitarbeit Briands als Außenminister für sein Kabinett gesichert.

Paris, 26. Febr. Die Bevölkerung von Hilli, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Oran, ist in höchster Erregung durch ein blutiges Familiendrama, das mehr als fünf Personen das Leben kostete. Aus Geldsucht stürzte sich der Sohn einer eingeborenen Familie zuerst auf den Vater und tötete ihn durch einen Schuß in den Kopf, dann wandte er sich gegen die Mutter, der er das gleiche Schicksal zuteil werden ließ. Seine beiden Schwestern und einen zweijährigen Neffen erschlug er dann mit dem Kolben des Gewehrs. Nach vollbrachter Tat flüchtete der Mörder und wird noch gesucht.

The Pas (Manitoba), 26. Febr. Die Großlake-Schule, eine abgelegene Landschule für Indianer wurde durch einen Brand zerstört. Eine Oberschwester und sieben junge Indianerschüler kamen in den Flammen um.

Baden—Württemberg.

Unter der Ueberschrift „Vereinigungsfragen und Eigenleben der Länder" schreibt die amtliche „Karlsruher Zeitung" u. a.: „Die letzten Wochen haben uns außerhalb Karlsruhes eine sehr reichhaltige Debatte über die Vereinigungsfrage gebracht. Wer all diese Stimmen aufmerksam und kritisch durchgelesen hat, der muß zu der Erkenntnis gekommen sein, daß diese Diskussion den Knoten nicht nur nicht entwirrt, sondern beinahe unlöslich gemacht hat. Denn eigentlich jeder Politiker und jede Partei und jede Stadt und jede Zeitung will etwas anderes. Und während diese Diskussion geht, hören wir, daß Württemberg alle Anstrengungen macht, um uns die große Autostraße von Norden nach Süden wegzuschnappen und durch Württemberg laufen zu lassen! Das eine hat sich für uns von vornherein ganz von selbst verstanden, daß, wenn die äußerste Not und ein schon gar nicht mehr zu ertragender Druck von Berlin aus die Vereinigung notwendig machen sollte, dann mit großer Sorgfalt von den zuständigen Stellen der ganze Fragenkomplex geprüft werden muß, und daß, wenn man sich nach dieser Prüfung für die Nützlichkeit einer Vereinigung entscheiden sollte, mit einem Ueberleitungsstadium von vielen Jahren gerechnet werden muß. Zunächst ist es aber gut, die Entwicklung im Reich, die Entwicklung des großen Reichsfinanzproblems abzuwarten. Erst wird die Krisis in Berlin, in der wir faktisch ja bereits mitten drinstecken, so oder so überwunden sein müssen, bevor man ernstlich und von zuständiger Stelle aus an die Vereinigungsfrage herangeht. Um zu dieser unserer Beurteilung zu gelangen, bedarf es weiter keiner Unterredungen mit den führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens in Baden, eine solche Auffassung ergibt sich bei Anwendung des gesunden, politischen Menschenverstandes ganz von selbst ... Die finanziellen und wirtschaftlichen Grundlagen Badens sind solide und gut. Und Baden gehört deshalb zweifellos zu den Ländern, die unter allen Umständen das Anrecht auf Eigenleben im Rahmen des großen, deutschen Vaterlandes besitzen. Man wird sich entsinnen, daß der badische Staatspräsident in seiner Regierungserklärung die Tatsache dieses Anrechts ganz besonders unterstrichen hat.

Zum Mord in Marzzell.

Die Zurückhaltung der amtlichen Stellen führt leicht zur Legendenbildung und auch dazu, daß allerlei im Albtal umgehende Gerüchte auch in einem Teil der Presse Eingang finden und nur zu leicht Verwirrung stiften. Aus der recht harmlosen Tatsache, daß der mit der Untersuchung des Mordfalles betraute Richter, der Karlsruher Landgerichtsrat Koransky, sich am 13. d. M. zur Zeugeneinvernahme nach Marzzell begab und bei dieser Gelegenheit auch zusammen mit den Beamten des Landespolizeiamtes und der Gendarmerie Ettlingen das Gelände beging, wurde in Blättermeldungen dieser Tage eine „neue Spur" konstruiert. So soll angeblich die Kriminalpolizei sich nach Pfaffenroth (!) begeben und den dort wohnenden Metzgergesellen Weingärtner verhaftet haben. Daran ist nur so viel richtig, daß Weingärtner ebenfalls als Zeuge nach Marzzell geladen war und der Untersuchungsrichter anschließend seine Verhaftung verfügte, weil sich der Verdacht verstärkte, daß Weingärtner in irgendeiner Weise an der Straftat beteiligt ist. Es trifft weiterhin nicht zu, daß im Weingärtnerschen Anwesen „eine versteckt gehaltene Schußwaffe" entdeckt und beschlagnahmt wurde. Die Haussuchung ergab auf keinen Fall etwas Neuenswertes, jedenfalls nichts, was als die zur Erschießung des unglücklichen Besitzers der Marzzeller Fischzuchtanstalt verwandte Mordwaffe angesprochen werden könnte. Einer Verwechslung oder Mystifikation ist der Gewährsmann einiger badischer Blätter mit der Behauptung zum Opfer gefallen, Franz Schneider sei in voriger Woche unter starker polizeilicher Bedeckung nach der neuen „Marzzeller Mühle" verbracht worden. Zur Beruhigung der Bevölkerung kann gesagt werden, daß Franz Schneider seit seiner Verhaftung, die der Entdeckung der Leiche Karl Brauns unmittelbar folgte, in keinem Augenblick das Karlsruher Untersuchungsgefängnis verlassen hat. Ob das bisher gegen Franz Schneider zusammengetragene Belastungsmaterial zur Erhebung der Anklage genügen wird, weiß vorerst nur die Untersuchungsbehörde. Nach Lage der Dinge sind aber gerade in den letzten Tagen neue Belastungsmomente aufgetreten, die auf den Haupttäter hinweisen.

Immer noch französische Schießübungen.

Eppenbrunn, 26. Febr. Von der Lagerkommandantur des Truppenübungsplatzes Ludwigswinkel wurde den Grenzgemeinden nunmehr die Mitteilung gemacht, daß am 1. März die großen Schießübungen wieder beginnen. Vorerst sind vom 1. bis einschließlich 26. März an allen Tagen außer Sonn- und Donnerstags den ganzen Tag über und auch nachts auf sämtlichen Schießplätzen Schießübungen. Da die meisten Schießplätze sich rechts der Straße Eppenbrunn und Fischbach bei Dahn befinden, werden der Bevölkerung wieder große Schwierigkeiten bereitet, das von den Forstämtern gesteigerte Holz heimzuholen. Auch der Autoverkehr ist stark behindert, da man nur auf großen Umwegen zu den Ortschaften um Fischbach gelangen kann. Hoffentlich ist es das letzte Mal, daß die Bevölkerung der Grenzgemeinden so stark und auf solche Weise wirtschaftlich geschädigt wird.

Um die Betriebsstoffsteuer.

Berlin, 26. Febr. Ein Berliner Mittagsblatt berichtet, daß die 100 Millionen, die für die Deckung des Defizits der Arbeitslosenversicherung fehlen, nun durch eine Benzin- und Benzolsteuer beschafft werden sollen. Das Projekt dieser Steuerart spielt ja bereits seit einiger Zeit eine gewisse Rolle. Es war bisher aber nur so zu verstehen, daß die Kraftfahrzeugsteuer, die von vielen Seiten als ungerecht empfunden wurde, durch eine Benzin- und Benzolsteuer ersetzt werden sollte. Eine Beseitigung oder Milderung der Kraftfahrzeugsteuer ist aber technisch nicht vor dem 1. Oktober möglich, weil die Vorausbezahlung bis zu diesem Zeitpunkt läuft. Bei dem jetzt erörterten Projekt, Benzin und Benzol zu besteuern, könnte es sich also nur um eine Zusatzsteuer zur Kraftverkehrssteuer handeln. Dieses Projekt würde natürlich in Kreisen der Wirtschaft und damit auch der Deutschen Volkspartei auf erhebliche Widerstände stoßen. Im Reichstag verlautet deshalb, daß man zunächst nicht an eine Benzol- und Benzinsteuer denkt, sondern nur einen Zoll auf diese beiden Betriebsstoffe plant, um nach dem 1. Oktober eine Kombination zwischen Herabsetzung der Kraftverkehrssteuer und der Betriebsstoffsteuer zu suchen. Vorläufig handelt es sich aber dabei nur um Erörterungen. Eine Entscheidung dürfte frühestens in der morgigen Kabinettssitzung möglich sein.

Moldenhauers Deckungsplan.

Berlin, 26. Febr. Der Reichsfinanzminister hat jetzt die Pläne, die er dem Kabinett am Donnerstag für die Finanzreform vorzulegen denkt, im wesentlichen fertig. Er ist in seinen Entschlüssen recht schwankend gewesen. Immer wieder wurde geändert und abgeschwächt, um wenigstens die Schwierigkeiten, die sich ihm schon im Kabinett entgegenstellen werden, zu verringern. Mit dem notwendigen Ergebnis, daß als Ganzes ein Stückwerk herausgekommen ist, von dem niemand befriedigt ist und das wahrscheinlich aber auch so im Kabinett keine Mehrheit finden wird. Zur Ausbalancierung des Etats, der diesmal die 11 Milliardengrenze überschreitet, wobei 3½ Milliarden an die Länder überwiesen werden, braucht der Minister einen Betrag von reichlich 300 Millionen. Er hat daran festgehalten, die Regelung der Arbeitslosenversicherung aus dem Finanzprogramm herauszunehmen und gesondert zu behandeln, im Rahmen seiner früheren Vorschläge, wonach 150 Millionen auf Anleihe übernommen und 100 Millionen aus der Anstalt selbst aufgebracht werden sollen. Da der Minister aber auch **gleichzeitig die Länder und Gemeinden sanieren** will, hat er zu den reichlich 300 Millionen, die er für das Reich braucht, noch 170 Millionen hinzugeschlagen und kommt so zu einem **Gesamtsteuerbedarf von 475 bis 485 Millionen.** Davon sollen durch eine 75prozentige **Erhöhung der Biersteuer** 240 Millionen eingebracht werden, **Tee und Kaffee** sollen 50 bis 60 Millionen erbringen, die **Mineralwassersteuer** wird mit 40 Millionen eingesetzt, die **Erhöhung des Benzinzolles** verbunden mit der **Benzolsteuer** soll 65 Millionen eintragen. Durch **Vorverlegung von Steuerzahlungsterminen** will der Minister 30

Immer neue Opfer der Alkoholsucht. Vor kurzem war berichtet worden, daß fünf junge Leute, die eine für Automobile bestimmte, aus Glyzerin und Methylalkohol bestehende Flüssigkeit für Wein gehalten und getrunken hatten, daran gestorben waren. Eine ähnliche Meldung geht gegenwärtig schon wieder durch die amerikanischen Blätter. Bei einer Autofahrt genossen vier junge Leute im Alter von 16 und 17 Jahren methylalkoholhaltigen „Whisky", den sie unterwegs gekauft hatten. Die traurige Folge war, daß einer von ihnen sofort tot umfiel, zwei andere dem Tode nahe sind und ein 16jähriges Mädchen erblindet ist.

Der Fluch einer Frau. Der bekannte Dichter Jean Paul sagte in einem seiner Werke: „Wenn die Frauen Offiziere werden könnten und den Soldaten „halt" kommandieren müßten, dann würden sie dies nicht nur mit dem einen Wort „halt" machen, sondern in ihrer Redseligkeit gewiß auf folgende Weise: Ihr Soldaten alle, aufgepaßt. Ich befehle euch, daß ihr, wenn ich gesprochen habe, jeder auf dem augenblicklichen Platz stillsteht. Habt ihr mich verstanden? Paßt auf! Eins, zwei, drei, halt! Halt! sage ich euch." Als diese immerhin etwas unhöfliche Beurteilung der Frauen einmal von einer amerikanischen Dame gelesen wurde, erregte sich dieselbe darüber so sehr, daß sie sofort einen Artikel folgenden Inhalts an eine amerikanische Zeitung schrieb: „Mister Jean Paul, ich versichere Ihnen, daß der Tag, an dem Sie das bewußte Frauenlaster (Redseligkeit) zu Papier brachten, für sie ein Unglückstag war. Ich wünsche Ihnen zur Strafe, daß Sie einsam, ohne jemals einen Gruß oder Blick von einer liebenden Frau zu erhalten, durch das Leben gehen müssen. Mögen Ihre Hosenknöpfe niemals fest bleiben, Ihre Hosenträger immer zu kurz und Ihre Strümpfe immer voller Löcher sein. Ihren Stiefelknecht sollen Sie niemals finden, Ihr Rasierwasser soll immer, selbst mitten im harten Winter, kalt, und Ihr Rasiermesser so stumpf wie eine Säge sein. Ich wollte, daß Ihr Haar rot würde wie ein gekochter Krebs und steif aufwärts stände, und daß Ihre Stehkragen immer schlapp herunterhängen. Ihre Schnurrbarthaare sollen so hart wie die Borsten eines Stachelschweins, Ihr Kaffee soll immer schlecht und Ihre Suppe immer versalzen, Ihr Braten täglich zäh, Ihre Kartoffeln immer kalt und Ihr Tee immer dünn und bitter sein. Zum Schluß wünsche ich Ihnen noch, daß Sie mit einem brennenden Durst nach Liebe, als ein einsamer, ruheloser, verspotteter, armer, alter Junggeselle Ihr gehässiges Leben weiterschleppen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Millionen gewinnen, und endlich will er die Herabsetzung der **Industriesteuer** um 50 Millionen streichen, so daß er im ganzen rechnungsmäßig auf 485 Millionen kommt. Davon würden **auf die Länder entfallen** aus der Biersteuer 90 Millionen, aus der Benzinsteuer 40 Millionen und der Gesamtertrag der Mineralwassersteuer in Höhe von 40 Millionen. So sieht das Programm am Mittwoch abend aus. Ob es am Donnerstag vormittag noch dasselbe Gesicht hat, bleibt bei den starken Ueberraschungen, an die wir nachgerade gewöhnt sind, abzuwarten, denn schon setzen **von allen Seiten Widerstände auch gegen diese Vorschläge** ein. Die Antialkoholiker monieren, daß eine Mineralwassersteuer ohne gleichzeitige Weinsteuer für sie untragbar wäre. Die Automobilindustrie fürchtet aus der Verteuerung des Benzinpreises um 6 Pfennige schwere Schädigungen ihrer Wirtschaftlichkeit. Es ist zwar vorgesehen, daß dafür die Kraftfahrzeugsteuer abgebaut werden soll, aber nur in dem bescheidenen Umfang von etwa 10 Millionen, so daß immer noch eine sehr schwere Belastung der Kraftfahrzeuge, und zwar des Personen- wie des Lastverkehrs, übrig bleibt. Man rechnet deshalb auch kaum damit, daß das Kabinett am Donnerstag zu einer Verständigung kommen wird, zumal da die Sozialdemokraten erneut **das Notopfer** verlangen werden, das aber jetzt wohl auch das Zentrum wegen der Aussichtslosigkeit nicht mehr zu unterstützen bereit ist. Der Reichsfinanzminister hat in seinen Richtlinien gleichzeitig den Satz aufgenommen — entsprechend dem Wunsch seiner Partei — der gesetzlich bereits jetzt festgelegt werden muß, die Verwendung aller im nächsten Jahre freiwerdenden Mittel zu Steuersenkungen zu verwenden, eine Forderung, auf die die Sozialdemokraten vermutlich auch nicht eingehen werden. Das Kabinett wird also im besten Falle mehrere Sitzungen brauchen, um zu einer Verständigung zu kommen. Aber da der Reichstag die zweite Lesung der Younggesetze erst auf den kommenden Donnerstag festgesetzt hat, ist ja auch wieder eine Woche gewonnen, und das ist für den deutschen Parlamentarismus erst einmal die Hauptsache.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 26. Febr. Der Reichstag erledigte heute die zweite und dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Aenderung der Haushaltsordnung und nahm es in der Schlußabstimmung unter Ablehnung aller Aenderungsanträge in der Ausschußfassung gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten an. Dann vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Politische Brandstiftung in Neukölln?

Berlin, 26. Febr. Durch einen Brand sind heute morgen in den in einer großen Holzbaracke untergebrachten Erwerbslosenbüros des Bezirksamts Neukölln in der Thomasstraße erheblicher Schaden angerichtet worden. Mehr als 20 000 Kartothekkarten für Frauen wurden vernichtet. Das Feuer ist nach den bisherigen Feststellungen vorsätzlich angelegt worden, die Täter konnten aber noch nicht ermittelt werden. Die Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet, da angenommen wird, daß der Brand von radikalen Elementen angelegt worden ist. Man wollte anscheinend durch die Zerstörung der Akten und Unterlagen Schwierigkeiten in der Abfertigung hervorrufen, um dadurch unter den Erwerbslosen Unruhe hervorzurufen.

Eine ganze Versammlung von Arbeitslosen verhaftet.

Chikago, 26. Febr. Eine große Anzahl von Arbeitslosen versuchte heute in einem Saal eine Versammlung abzuhalten. Da die Polizei fürchtete, daß es, wie in der letzten Woche wieder zu einem Marsch der Arbeitslosen zum Rathause kommen könne, sonderte sie etwa 450 Arbeitslose im Saal ab und verwehrte den übrigen den Zutritt. Dabei kam es zu Zusammenstößen, bei denen einige der Demonstranten von den Polizeibeamten niedergeschlagen wurden. Nach längerem Hin und Her entschloß sich die Polizei, die Abhaltung der Versammlung zu gestatten, doch wurden später sämtliche Teilnehmer unter der Beschuldigung der Landstreicherei verhaftet.

Drohbriefe an amerikanische Senatoren.

Newyork, 26. Febr. Nachdem in den letzten Tagen der Vizepräsident Curtis durch anonyme Briefe vor angeblichen Anschlägen gewarnt worden war, erhalten jetzt auch verschiedene Senatoren geheimnisvolle Briefe, in denen Bombenanschläge angekündigt werden. Besonders auf das Kapitol soll es abgesehen sein. Die Behörden sind beunruhigt und haben eine verschärfte Ueberwachung des Kapitols angeordnet. Die Nebeneingänge zum Senat wurden geschlossen. Nur das Hauptportal ist noch geöffnet, wo jeder Besucher einer strengen Durchsuchung unterworfen wird. Die Wache des Kapitols ist durch Kriminal- und Sicherheitspolizei verstärkt worden. Es scheint, daß diese Drohbriefe mit der Bekämpfung des Alkoholschmuggels in Zusammenhang stehen, denn es waren im Publikum die merkwürdigsten Gerüchte verbreitet, wonach Senatoren von Prohibitionsbeamten verschleppt sein sollten. Der republikanische Senator Watson hat eine Untersuchung angestellt und als deren Ergebnis mitgeteilt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Prohibitionsbeamte hätten das Kapitol lediglich bewacht, um eine Verletzung der Alkoholgesetze zu verhindern.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Schweine-Zählung.

Am 1. März ds. Js. findet eine Schweinezählung, und in Verbindung hiemit eine Erfragung der Hausschlachtungen von Schweinen und Ferkeln, die in der Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 28. Februar 1930 vorgenommen wurden, statt. Die Aufnahme der Bestände erfolgt durch Zähler von Haus zu Haus. Die Schweinehalter sind zur wahrheitsgemäßen Auskunfterteilung verpflichtet; unrichtige Angaben sind strafbar. Sollte irgend ein Schweinehalter übergangen worden sein, so ist derselbe verpflichtet, spätestens bis 5. März 1930 seine Angaben auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu machen.

Ratschreiber Schäfer.

Neuenbürg—Waldrennach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, alle Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 1. März 1930

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in den Gasthof zum „Bären" in Neuenbürg

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Albert Wentsch,
Sohn des Karl Wentsch, Milchhändlers, Neuenbürg.

Else Weik,
Tochter des Friedrich Weik, Goldarbeiters, Waldrennach.

Kirchgang ½2 Uhr in Neuenbürg.

Christophshof—Rotensol.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag d. 1. u. Sonntag d. 2. März 1930, im Gasth. z. „Auerhahnen i. Christophshof

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Friedrich Schraft,
Sohn des † Joh. Friedr. Schraft, Landwirts.

Friederike Pfeiffer,
Tochter des Joh. Ludwig Pfeiffer, Fuhrmanns in Rotensol.

Kirchgang ½12 Uhr in Wildbad vom Hotel „Sonne" aus.

Birkenfeld.

Achtung! Preisabschlag!

Ab heute

Ia Ochsenfleisch . . Pfund Mk. **1.12**
Ia Rindfleisch . . . Pfund Mk. **1.12**
Prima II. Sorte, per Pfd. **90** Pfennig,
sowie nur erstklassige **Wurstwaren** zum billigsten Tagespreis.

Adolf Dittus, Metzgerei,
Telefon 4947 Amt Pforzheim.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG DIREKT NACH

KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:

D. „Westphalia" 6. März
D. „Cleveland" . 12. März
M.S. „St. Louis" . 28. März
M.S. „Milwaukee" 4. April
D. „Cleveland" . 16. April
M.S. „St. Louis" . 29. April

AUSWANDERER

BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25

Neuenbürg: Erwin Pfister
i. Fa. C. Büxenstein Nachf., Hauptstraße 207.

Kapfenhardt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines zweistockigen **Wohn- und Oekonomiegebäudes** für Herrn **J. Krafft**, Landwirt, sind die

Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-Flaschner-, Schmied-, Gipser-, Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten, sowie die Installation von elektr. Licht- und Wasserleitung,

im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Arbeitsbeschriebe mit Massenberechnungen etc. sind beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt, und wollen Angebote **mit berechneter Endsumme bis Mittwoch den 5. März**, vormittags 12 Uhr, daselbst abgegeben werden.

Calw, den 26. Februar 1930

I. A.: **Kohler**, Architekt.

Schneelauf-Verein Neuenbürg.

Unsere Mitglieder und Freunde lade ich zur

Abend-Unterhaltung

am **Samstag den 1. März 1930, abends 8 Uhr**, im Nebenzimmer von Herrn Ferdinand Stengele z. „Schiff" hier freundlichst ein.

Vorst.: Effich.

Schallplatten,

alte können gegen neue umgetauscht werden bei

Musik-Hohnloser,
Pforzheim, Enzstraße 9.

Schömberg.
Ehrliches, fleißiges

Mädchen,

nicht über 18 Jahre alt, wird auf 1. März in kleinen Haushalt gesucht.

Frau Apotheker **Bozenhardt**,
Telefon 22.

Neuenbürg.
Ein noch gut erhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Wer? sagt die Enztäler-Geschäftsstelle.

Fein polliertes

Mahagoni-Schlafzimmer,

980 Mk., sowie eich. **Schlafzimmer** von 340 Mk. an, **Küchen-Büfett** und ein **Schreibtisch** und **Bücherschrank**, eiche, sind zu verkaufen

Eutingen b. Pforzheim,
Hauptstr. 86.

Fleißiges

Mädchen

für Zimmer und Haushalt in Saison nach **Wildbad** per 1. April gesucht.

Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

Die **nächste Sprechstunde** findet am **Samstag, 1. März 1930, nachm. von ½3 bis 5 Uhr,** auf der **Charlottenhöhe** bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Birkenfeld.

Das Stromgeld

ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen

Buchst. **A—K** am 1. März
„ **L—S** „ 3. März
„ **T—Z** „ 4. März

je von 8—12 Uhr und von 1—7 Uhr.

Förschler.

Schwann, 25. Februar 1930.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Jakob Aldinger

erfahren durften, für die liebevolle Pflege im Bezirkskrankenhaus und für die Besuche, dem Militärverein für die Kranzspenden sowie dem Leichenchor unter Leitung des Herrn Oberlehrers Rothfuß sprechen wir auf diesem Weg unsern aufrichtigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Loffenau, 26. Februar 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Elsa Bertsch

bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Bertsch und Kind.

Der Herr läßt die Arzney aus der Erde wachsen und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.
Sirach, 38. Kap., 4. Vers.

Deshalb

Trinken Sie

wenn Sie Ihre Gesundheit, dieses höchste Gut der Welt erhalten oder wiedererlangen wollen, jetzt im Frühjahr eine der vier Sorten des aus allerbesten, giftfreien Heilkräutern vom Fachmann hergestellten

Rhöner Gebirgskräutertee.

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit usw.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden 2c.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und -Verbesserung, gegen Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräuter-Tee ist im In- und Ausland seit Jahren als ganz hervorragend bekannt, deshalb lassen Sie sich nicht irgend einen anderen Tee geben, sondern verlangen Sie ausdrücklich **„Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tee"**. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Zu haben in der **Apotheke in Neuenbürg.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw